Gütersloher Zeitung.

Erſcheint wöchentlich dreimal:
Dienſtag, Donnerſtag und Sonnabend.
Bezugspreis:
Vierteljährlich 1 Mark mit Botenlohn,
durch die Poſt 1 Mark 25 Pf.

Mit illuſtriertem Sonntagsblatt.

Anzeigenpreis:
die 1ſpaltige Grundſchriftzeile oder deren Raum
10 Pf., bei 4mal. Wiederholung 25 % Ermäßigung.
Anpreiſungen 25 Pf.
Geſchäftsſtelle: Gütersloh, Kökerſtraße 314/15.

Druck und Verlag von Ludw. Flöttmann, Gütersloh.
Für die Schriftleitung verantwortlich Fr. Flöttmann, Gütersloh.

№ 16. Fernſprech-Anſchluß Nr. 87. Mittwoch, den 5. Februar 1902. Poſtzeitungsliſte Nr. 8276. 19. Jahrgang

Politiſche Ueberſicht.

Deutſches Reich. Se. Majeſtät der Kaiſer hörte Montag morgen von 10 Uhr ab die Vorträge des Chefs des Zivilkabinetts und des Polizeipräſidenten von Berlin und ließ ſich um 12 Uhr im Weißen Saale die demnächſt in die Armee eintretenden Kadetten vorſtellen.

Der Kaiſer hat, wie nachträglich gemeldet wird, durch ein ſehr gnädiges Handſchreiben an ſeinem Geburtstage dem Feldmarſchall Grafen Walderſee eine der in China erbeuteten Bronce-Geſchütze geſchenkt zur dankbaren Erinnerung an die geleiſteten Dienſte. Das Geſchenk, das ein Gewicht von 1750 kg hat, iſt ſchon ſehr alt. Es ſtammt wahrſcheinlich aus dem 17. Jahrhundert und gehörte zu den Geſchützen, mit denen auf die Geſandtſchaften geſchoſſen wurde.

Von den aus Anlaß des Geburtstages des Kaiſer dekorierten Perſonen hat ein größerer Teil die Annahme der Auszeichnungen zurückgewieſen. Wie bis jetzt bekannt geworden iſt, ſind es 27 Perſonen geweſen. In der Hauptſache handelt es ſich hierbei um Zurückweiſung des Allgemeinen Ehrenzeichens. Lehrer, Subalternbeamte, penſionierte Poſtbeamte uſw. haben auf das Allgemeine Ehrenzeichen verzichtet, weil ſie Anſpruch auf eine höhere, ihrem Range entſprechende Ordensauszeichnung erheben.

Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht folgende Bekanntmachung betreffs die Zulaſſung zum Rechtsſtudium.

Die unterzeichneten Miniſter der Juſtiz und des Unterrichts haben mit Allerhöchſter Ermächtigung beſchloſſen, die Zulaſſung zum juriſtiſchen Studium nach folgenden Grundſätzen zu ordnen:

1) Die geeignetſte Anſtalt zur Vorbildung für den juriſtiſchen Beruf iſt das humaniſtiſche Gymnaſium.

2) Zu dem Rechtsſtudium werden außer den Studierenden, welche das Zeugnis der Reife von einem deutſchen humaniſtiſchen Gymnaſium beſitzen, auch ſolche Studierende zugelaſſen, welche das Zeugnis der Reife von einem deutſchen Realgymnaſium oder von einer preußiſchen Oberrealſchule erworben haben.

3) Den Studierenden der beiden letzten Kategorien ſowie denjenigen Gymnaſialabiturienten, deren Reifezeugnis im Lateiniſchen nicht mindeſtens das Prädikat „genügend" aufweiſt, bleibt es bei eigener Verantwortung überlaſſen, ſich die für ein gründliches Verſtändnis der Quellen des römiſchen Rechts erforderlichen ſprachlichen und ſachlichen Vorkenntniſſe anderweit anzueignen.

4) Bei der Einrichtung des juriſtiſchen Studiums und der erſten juriſtiſchen Prüfung wird Vorkehrung getroffen werden, daß die zu 3 bezeichneten Studirenden ſich über die dort gedachten Vorkenntniſſe nachzuweiſen haben.

Berlin, 1. Februar 1902.
Der — Der Miniſter der geiſtlichen,
Juſtizminiſter. — Unterrichts- u. Medizinal-Angelegenheiten.
Schönſtedt. — Studt.

Die „Nordd. Allg. Ztg." veröffentlicht folgende hochoffiziöſe Erklärung:

„Im Kampfe um den Zolltarif zeigt ſich die auffällige Erſcheinung, daß von den beiden entgegengeſetzten Richtungen, der extrem-agrariſchen, welcher die vorgeſchlagenen Schutzzölle für die Landwirtſchaft noch nicht genügen, und der freihändleriſchen, die gerade an dieſen Sätzen am meiſten Anſtoß nimmt, mit der Unterſtellung von Meinungsverſchiedenheiten unter den zuſtändigen Stellen im Reiche und unter den Mitgliedern des preußiſchen Staatsminiſteriums zu operiren verſucht wird. Auf der einen Seite inſinuiren radikale Blätter, daß Staatsſekretär Graf Poſadowsky den agrariſchen Forderungen mit größerer Entſchiedenheit entgegenträte als der Reichskanzler. Auf der anderen Seite deutet die „Deutſche Tagesztg." an, daß der Landwirtſchaftsminiſter v. Podbielski, obgleich amtlich zur Vertretung der Reichstagsvorlage verpflichtet, doch perſönlich weiteren Erhöhungen und Bindungen der landwirtſchaftlichen Schutzzölle zuneigt. Dieſen Behauptungen ſtellen wir die Thatſache entgegen, daß die große Mehrheit der Bundesregierungen und insbeſondere alle größeren Bundesſtaaten wie ſämtliche preußiſche Miniſter ohne jede Ausnahme auf dem Boden der Bundesratsvorlage ſtehen und daß daher ein Durchbrechen dieſer gleichen Front durch Hervortreten oder Zurückbleiben einzelner Stellen ausgeſchloſſen erſcheint. Die amtlichen Vertreter des Entwurfs ſind durchaus einig darin, daß das ganze Werk durch Ueberſchreiten der vorgeſchlagenen Minimalſätze oder Vermehren der Zollbindungen ſowie durch Uebertreibungen von der Art des vom Staatsſekretär Grafen Poſadowsky in voller Uebereinſtimmung mit dem Reichskanzler bekämpften Antrages wegen der Urſprungszeugniſſe auf's ernſtlichſte gefährdet wird.

Im Reichsamt des Innern iſt ein Fragebogen ausgearbeitet worden, der ſich auf die von der bayeriſchen Regierung beim Bundesrat beantragten Einführung des Befähigungsnachweiſes für das Baugewerbe bezieht. Dieſer Fragebogen wird demnächſt den Bundesregierungen zugehen, die ihn ihrerſeits ihren Handwerkskammern zur Beantwortung vorlegen ſollen. Auf Grund des ſo gewonnenen Materials wird ſich alsdann der Bundesrat ſpäter ſchlüſſig zu machen haben, ob und in welcher Weiſe er beim Reichstage die Einführung des Befähigungsnachweiſes für das Baugewerbe beantragen ſoll.

Die Petition des deutſchen Fleiſcherverbandes um Einfuhr von Schweinen aus dem Auslande nach Schlachthöfen mit direkter Bahnverbindung zur ſofortigen Abſchlachtung ſei, wie die „Deutſche Fleiſcherztg." mitteilt, vom Staatsſekretär ablehnend beſchieden.

Oeſterreich-Ungarn. Das öſterreichiſche Miniſterium des Innern erließ eine Warnung vor der Arbeitsſuche in Deutſchland, da dort die induſtrielle Notlage die induſtriellen Arbeiter zur Landwirtſchaft zurückgedrängt habe. Vor der Abfahrt ſollten ſich die öſterreichiſchen, namentlich die galiziſchen landwirtſchaftlichen Arbeiter durch einen rechtskräftigen Vertrag ſicher ſtellen und ſich außerdem vor Agenten hüten.

Serbien. In der ſerbiſchen Hauptſtadt herrſcht ſchwüle Luft. Miniſterkriſis, Thronfolgerfrage, Unpopularität des Königspaares und drohender Aufruhr im Lande! Alle Anſtrengungen, über die peinliche Situation fortzukommen, fruchten wenig.

Spanien. In Petin (Provinz Orenſe) mußten die Truppen auf aufrühreriſche Einwohner feuern, welche die Steuerzahlung verweigerten und die Soldaten mit Steinwürfen empfingen. Es gab einen Toten und mehrere Verwundete. Es ſind weitere Truppen dorthin abgegangen.

Vom ſüdafrikaniſchen Kriegsſchauplatz.

Entgegen den anderweitigen Blättermeldungen verlautet in informirten Kreiſen, daß König Eduard entſchieden für einen baldigen Friedensſchluß eintritt, damit zur Zeit der Königskrönung im ganzen Reiche tiefſter Friede herrſche.

London, 1. Febr. An den Operationen gegen Dewet ſind jetzt 23 berittene Kommandos beteiligt. Alles ſcheint darauf hinzudeuten, daß die größte Anſtrengung gemacht werden ſoll, um dem Widerſtande der Buren ein Ende zu bereiten. Man glaubt noch, daß, wenn Dewet und Botha gefangen genommen würden, die übrigen Burenführer ſich ergeben werden. Andererſeits verlautet, daß die Burenkommandos noch immer zahlreich und gut ausgerüſtet ſeien und noch ſtändig durch Rebellen verſtärkt werden.

Pretoria, 1. Febr. Bei einem Gefecht zwiſchen engliſchen Truppen und 50 Buren in der Nähe des Zuſammenfluſſes des Wilge und des Leeuwſpruit am 25. Januar überſchritten 100 Buren von Weſſels Kommando

---

Der Väter Schuld.

Original-Roman von Fr. Collet.

27

Bernard, als ihm abends die Schweſter das mitteilte, war unglücklich; das einzige was er noch thun konnte, war, dem Freunde einen Brief zu ſchreiben, nochmals alles zu erwägen, was nur immer gegen das Vorhaben angeführt werden konnte. Dieſen Brief ließ er am frühen Morgen dem Oberkontrolleur zuſtellen, aber er fand kein Gehör.

Was Wagner trieb, ſo gegen den Willen der Braut und des Freundes zu handeln, war ſein Ehrgefühl. In einem kleinen Orte kann der fortgeſetzte Verkehr zweier Perſonen kein Geheimnis bleiben, mag er noch ſo vorſichtig und unauffällig bewerkſtelligt werden. Der immer ſtarke Trieb zu Klatſch und Neuigkeitskrämerei bemächtigt ſich aber beſonders gern der Geheimniſſe, die von Liebespärchen gehegt werden. Iſt nun noch gar, wie es bei Karl und Eliſe der Fall war, eine etwas außerordentliche Stellung des einen Teils in Betracht zu ziehen, dann iſt nicht nur der Klatſchſucht, ſondern auch der Böswilligkeit Anhalt zu allerlei Kombinationen geboten, die um ſo ſchlimmer wirken, als ſie nicht klar ausgeſprochen, ſondern nur angedeutet werden.

Auch des Geheimniſſes zwiſchen Eliſe und Karl hatte ſich die Fama ſchon bemächtigt.

Durch die Schießaffaire war Wagner in den Vordergrund des Intereſſes der kleinen Stadt gedrängt worden, für die einen ein Held, für die andern ein Tyrann, für beide Teile wert, ſein Thun und Treiben näher anzuſehen. Dieſe Aufmerkſamkeit machte für viele die Vermutungen zur Gewißheit. Die Hotelwirtin, eine ehrliche, rechtſchaffene Frau, die manchmal Zeuge war, wie auch in Herrenkreiſen über Wagner getuſchelt wurde, konnte das nicht lange ertragen und rückte eines Tages Karl gegenüber mit der Wahrheit heraus.

Dieſer, anfangs verblüfft, erkannte bald, daß es nicht anders ſein konnte, und faßte den Entſchluß, dem ganzen Gerede dadurch ein Ende zu machen, daß er verſuchte, die Einwilligung von Eliſens Vater und ſomit die Veröffentlichung ſeiner Verlobung herbeizuführen. Sein Zartgefühl verbot ihm freilich, zu Eliſe und Bernard von dieſem ſeinem Hauptgrunde zu reden, aber letzterer war ſtark genug, alle Verzögerungsverſuche der Geſchwiſter zu vereiteln.

Mit klopfendem Herzen erwartet, traf Karl gegen elf Uhr im Kemannſchen Hauſe ein. Der Vater ſaß an ſeinem gewohnten Platz neben dem Herde und ſtutzte, als der Zollbeamte eintrat, der in der ſchmucken Uniform recht ſtattlich ausſah.

Wagner, durch Eliſens Erzählungen mit den Gewohnheiten des Alten vertraut, hatte ihn gleich entdeckt, und auf ihn zugehend, bat er ihn nach freundlichem Gruße um Unterredung unter vier Augen.

Kemann wußte einen Augenblick nicht, was er aus dem Beſuch machen ſollte. Daß der Beſucher ein Zollbeamter war, machte wohl Grund genug zu allerlei Verdacht bieten; daß dieſer Beamte jedoch in beſcheidener, höflicher Weiſe auftrat, ließ nichts ſchlimmes vermuten.

Der Alte nahm einen Schlüſſel vom Brett und indem er zur Treppe humpelte, bat er ſeinen Beſucher, hinaufzugehen. Ein freundlicher, zuverſichtlicher Blick Karls flog zu den Geſchwiſtern hinüber, die, da ſie Wagners Stimme vernommen, aus dem Kontor herausgetreten waren; dann knarrte die Treppe unter ſeinen Tritten und hinterher hörte man des Alten ſchlürfenden Gang.

Seinem Gaſt öffnete Kemann die Thüre jener Staatsſtube, in welcher Bernard das Verſteck eingerichtet hatte. Aber keine Aufforderung zum Niederſitzen richtete der Alte an Karl; kaum die Thüre hinter ſich anlehnend und ſich möglichſt gerade aufrichtend, fragte er: „Womit kann ich Ihnen dienen, mein Herr!"

Wagner hatte zum mindeſten auf einen den Regeln der äußeren Höflichkeit entſprechenden Empfang, auf eine Einladung zum Niederſitzen und einige allgemeine Phraſen gerechnet. Da dieſes wegfiel, war er im Augenblick der Frage des Alten faſſungslos, weshalb er einen Moment ausſetzen mußte, ehe er ſich zu einer Antwort geſammelt hatte.

„Geſtatten Sie mir erſt einige einleitende Worte, Herr Kemann," hob er dann an: „Seit etwa Jahresfriſt bin ich hier als Oberkontrolleur ſtationiert und es iſt Ausſicht vorhanden, daß ich noch eine längere Reihe von Jahren auf dieſem Poſten bleibe, wenn ich mich nicht ſelbſt bemühe, verſetzt zu werden. Das Glück führte mich zur Bekanntſchaft mit Ihrem Fräulein Tochter und ich gewann nicht nur deren Liebe, ſondern auch Ihres Sohnes innige Freundſchaft!"

Die Pauſe, die der Sprecher machte, ließ dem Alten erſt Zeit, darüber nachzudenken, wo das wohl hinauswolle. „Liebe der Tochter?" da mußte wohl der Schwerpunkt liegen, ſagte ſich der Vater, und von dieſer Erkenntnis bis zu dem Gedanken: „Der kommt als Freier," war nicht weit. So ſehr aber auch ſein Blut bei dieſem Gedanken in Hitze geriet, der kluge Sinn des Alten behielt die Oberhand: Sein Freund konnte dieſer Mann nie werden, ebenſowenig wie Eliſens Gatte, aber man durfte ihn nicht reizen, als perſönlicher Feind konnte dieſer Zollbeamte ſehr gefährlich ſein.

Dieſe Gedanken kreuzten mit Blitzesſchnelle in Kemanns Hirn und als Wagner weiter reden wollte, hatte er ſchon ſeine Antwort fertig:

„Bemühen Sie ſich nicht weiter, Herr Oberkontrolleur," redete er dieſen an, ihm die Hand darreichend, „ich bin leider nicht in der Lage, Ihren Wünſchen, die ſich auf meine Tochter zu richten ſcheinen, den Wilge-Fluß etwas weiter unterhalb dieſer Stelle und ſtürmten auf die Nachhut der Südafrikaniſchen Leichten Reiter ein. 70 Buren, die zu Dewets Kerntruppen gehörten, griffen die Stellung der leichten Reiter augenſcheinlich in der Abſicht an, ſich eines Pompongeſchützes zu bemächtigen. Die leichten Reiter ſchoſſen mit Granaten auf den Feind, der ſich darauf zurückzog. Dewet mit 6 Begleitern floh den Hielenbergvlei-Fluß entlang. Steyn mit 30 Mann ſteht zwiſchen Reitz und Bethlehem.

Middelburg, 3. Febr. Der Norden der Kapkolonie iſt von Buren nunmehr völlig geſäubert. Die Zuſtände in den Diſtrikten zwiſchen Tabanchu, Ladybrand und Maſaru ſind wieder normale.

Aus den Kammern.

Reichstag.

Sitzung vom 1. Februar.

Verſchiedene Titel des Etats des Reichsamts des Innern gelangten nach Anfragen und Anregungen aus dem Hauſe, ſowie nach faſt durchweg befriedigenden Antworten vom Bundesratstiſche aus zur Annahme.

Geh. Rat Hauß erklärte, der Beitritt des Reiches zum internationalen Abkommen zum Schutze gegen unlauteren gewerblichen Wettbewerb werde wahrſcheinlich noch in dieſem Jahre erfolgen.

Staatsſekretär Graf Poſadowsky hoffte auf eine internationale Abmachung über Schonzeiten und Schonrevieren in den Nordmeeren und fügte hinzu, daß zur Förderung der Hochſeefiſcherei alles geſchehe.

Präſident des Reichsgeſundheitsamts Köhler ſicherte ſtrengſte Beibehaltung der Maßnahmen gegen die Reblauskrankheit zu. Ferner zeigte Graf Poſadowsky ſich bereit, für die ſtändige Veröffentlichung von Mitteilungen über den Getreidetransport zu ſorgen, den Auswanderungskommiſſar auf verſchiedene Vorſchläge zu weiterem Schutze der Auswanderer aufmerkſam zu machen und zu verſuchen, bei der Poſtverwaltung zu erwirken, daß die Poſtanſtalten ungiltige Verſicherungsmarken ein- reſp. umtauſchen. In dem Entwurf einer Maß- und Gewichts-Ordnung ſei die Aichung der Bierfäſſer vorgeſehen. Hinſichtlich des juriſtiſchen Studiums habe die preußiſche Regierung beſtimmt, daß dies auch anderen als Gymnaſial-Abiturienten zugänglich ſein ſoll.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 1. Februar.

Nach Erledigung des Staatsvertrags zwiſchen Preußen und Lübeck betr. die Heranziehung von Verkehrsabgaben auf dem Elbe-Travekanal wurde der Geſetzentwurf gegen die Verunſtaltung landwirtſchaftlich hervorragender Gegenden beraten.

Die Abgg. Weterkamp (frſ. Vp.) Rölle (ntl.) und v. Plettenberg (konſ.) waren mit der Vorlage einverſtanden, die einem dringenden Bedürfniſſe entſpreche. Dagegen äußerten die Redner des Zentrums Bedenken. Vor allen Dingen liege ein tiefgehender Eingriff in das Eigentumsrecht vor. Der Entwurf ging ſchließlich an eine beſondere Kommiſſion, worauf die Beratung des landwirtſchaftlichen Etats fortgeſetzt wurde.

Miniſter v. Podbielski hoffte, über die Stellung der Kreistierärzte im nächſten Jahre Vorſchläge machen zu können.

Ferner wird über die Margarinefrage und den Berliner Milchkrieg debattiert und nach mehr als ſechsſtündiger Sitzung die Weiterberatung vertagt.

Aus Ort und Provinz.

Allgemein intereſſierende Nachrichten aus der Stadt und deren Umgebung werden gern entgegen genommen und entſtehende Auslagen von uns vergütet.

× **Gütersloh**, 4. Febr. [Abiturienten-Prüfung.] Unter dem Vorſitze des Königlichen Kommiſſars, Herrn Geheimrat Rothfuchs fand heute vormittag die Prüfung der Abiturienten ſtatt. Folgende 21 Oberprimaner erhielten das Zeugnis der Reife: Bartels, Brandt, Cornelius, Eggerling, Karl Höpker, Wilhelm Höpker, Huchzermeyer, Jocobſeuerborn, Korff, Krauſe, Ernſt Meyer, Hermann Meyer, Karl Meyer, Müller, Münſterjohann, Rieſſen, Richter, Ruſt, Schmalenbach, Starke, Stein.

∴ **Gütersloh**, 4. Febr. [Königs-Geburtstag.] Die Königsgeburtstagsfeier der Konſervativen Partei fand Sonntag Nachmittag im Saale der Geſellſchaft „Erholung“ ſtatt. Ein ſehr zahlreiches Publikum hatte ſich eingefunden. Die Verſammlung wurde kurz nach fünf Uhr von dem Vorſitzenden Herrn Kommerzienrat Bartels eröffnet. Sodann erteilte derſelbe Herrn Oberlehrer Hoffmann das Wort, der hierauf in warmen begeiſternden Worten etwa folgendes anführte: Wenn alle, die heute erſchienen ſind, auch konſervativ dächten, ſo würde das eine große Freude ſein für die konſervative Partei: In der heutigen Verſammlung ſind indeß auch Gäſte willkommen, da der Charakter der Verſammlung der Feier von Kaiſers-Geburtstag gilt und daher einen vorwiegend patriotiſchen Charakter trägt. Beſteht auch unter den Anweſenden in vielen politiſchen Dingen keine Uebereinſtimmung, in einem Punkte ſind ſie doch alle eins: In ihrem patriotiſchen Empfinden, in der Liebe zu Kaiſer und Reich. Wie die Liebe der Eltern zu den Kindern und der Kinder zu den Eltern ſo iſt auch die Liebe zum Vaterlande dem Menſchen angeboren, ſie iſt das Element, das alle Stände unter einander verbindet, ſie bildet auch die alleinige Grundlage für eine wirkſame Geſetzgebung. Die Vaterlandsliebe erhebt den Menſchen über ſich ſelbſt und allen kleinlichen Egoismus und lehrt ihn die idealen Güter des Lebens ſchätzen. Wer ſie entbehrt iſt „elend“, wie es in der Sprache früherer Zeiten heißt, d. h. er ſteht außerhalb des Landes.

Wer kein Vaterland oder ſein Vaterland verloren hat, iſt ein armer und bedauernswerter Menſch, denn er hat den Tod unter den Füßen, nichts mehr, woran er ſich anlehnen kann. Von Vaterlandsloſen wollen wir aber hier im Saale nichts wiſſen.

Aber wie verhält ſich die Vaterlandsliebe zur Monarchie, zur Liebe und Treue zum Herrſcher? Gab und giebt es nicht noch Länder, in denen nicht ein Herrſcher an der Spitze ſteht bezw. ſtand ſondern die von einer Mehrheit regiert werden? Ja ſelbſt ſolche in denen die eigentliche Suveränetät in den Händen des Volkes ſelbſt liegt? So in Athen, in der Schweiz und bei dem Volk, auf das jetzt die Augen der ganzen Welt gerichtet ſind, den Buren? Indeß betrachten wir dieſe Gemeinweſen genauer, ſo ſehen wir, daß Athen ſchließlich an der Anarchie zu Grunde gegangen iſt, daß die Schweiz immer nur ein kleines Land geblieben iſt, das eine größere politiſche Rolle nie geſpielt hat und was die Buren betrifft ſo iſt ganz um zweifelhaft, daß ſie weit größere Erfolge erzielt und weniger Herzeleid erlitten hätten, wenn von vornherein ein thatkräftiger, energiſcher Herrſcher an der Spitze geſtanden hätte. Die konſervative Partei ſteht daher feſt zur Monarchie, nie wollen wir uns von einer vielköpfigen Menge regieren laſſen.

Das monarchiſche Prinzip iſt tief im Deutſchtum begründet. Schon die alten Deutſchen wählten ſich ihren Herzog, dem ſie ſich zu gegenſeitiger Treue bis in den Tod verbanden. Insbeſondere auch unſere Vorfahren in Weſtfalen, die alten Sachſen, waren ihren Führern alle Zeit in unwandelbarer Treue ergeben. Wie haben ſie feſt zu ihrem Herzog Wittekind gehalten! Sie haben lieber Jahrzehnte lange Entbehrungen und Mühſale erlitten, als daß ſie von ihm abgelaſſen hätten! Und ſpäter war das deutſche Volk nie unglücklicher, als in der „Kaiſerloſen, der ſchrecklichen Zeit“, und in den Jahren von 1806—1871.

Aber worauf beruht es, daß gerade bei uns Deutſchen ein ſo inniges Verhältnis zwiſchen Herrſcher und Volk beſteht, während es doch ſo manche Monarchieen giebt, in denen ein wirklich herzliches Einvernehmen zwiſchen König und Volk nicht vorhanden iſt. Das hat ſeinen Grund bei uns vornehmlich darin, daß unſere Herrſcher alle Zeit treu zu ihrem Volke geſtanden haben. Das Gelübde, das der erſte Hohenzollern-Kurfürſt bei der Beſitzergreifung der Mark Brandenburg abgelegt hat, haben, wie er ſelbſt, auch alle ſeine Nachfolger treu gehalten.

Auch unſer Kaiſer hat es, wir dürfen es mit Freude und Stolz ſagen, von Anfang ſeiner Regierung an alle Zeit ſeine erſte Pflicht und Aufgabe ſein laſſen, ſtets der erſte Diener ſeines Staates zu ſein. Unſer Kaiſer hat es immer tieferuſt mit ſeiner Aufgabe genommen. Mit größter Gewiſſenhaftigkeit und feſtem Blick hat er alle politiſchen Vorgänge verfolgt und durchdrungen von der Macht der Perſönlichkeit, allezeit und überall wo ſich Gelegenheit bot, perſönlich eingegriffen. Das Hauptziel ſeiner äußeren Politik iſt immer geweſen, ſeinem Volk und den andernen Nationen Europas den Frieden zu erhalten. „Si vis pacem, para bellum“.

Zu dem Zwecke hat er, wie und wo er konnte, Freundſchaft mit den benachbarten Nationen anzuknüpfen verſucht; um den Frieden zu erhalten, iſt er insbeſondere unabläſſig darauf bedacht geweſen, die Wehrmacht zu Waſſer und zu Lande zu kräftigen und zu ſtärken, allezeit eingedenk des alten Wortes: „Si vis pacem, para bellum, d. h. wenn du den Frieden willſt, ſo rüſte dich ſo, daß du im Kriege nicht unterliegen kannſt.“ Ihm haben wir es zu danken, wenn es uns heute nicht geht, wie den armen unglücklichen Buren ſondern ſo, daß ein jeder von uns ruhig an ſeine Arbeit gehen und ſich ruhig zum Schlafe niederlegen kann.

Ebenſo hat unſer Kaiſer auch in der inneren Politik ſeine Pflicht als Herrſcher alle Zeit auf's gewiſſenhafteſte erfüllt. So iſt er beſtrebt durch den jetzt im Vordergrund des innerpolitiſchen Intereſſes ſtehenden Zolltarif die wirtſchaftliche Lage des Landes zu heben, durch die Kanalvorlage neue Verkehrsſtraßen zu ſchaffen, ſo hat er ſich der Umformung des Schul- und Univerſitätsweſens aufs wärmſte angenommen, ſo ſchreitet unter ihm die Sozialreform ſtetig weiter, ſo iſt er kräftig bedacht der Sozialdemokratie und der polniſchen Bewegung energiſch entgegenzutreten.

Daneben hat er ein lebhaftes Intreſſe und ſeines Verſtändnis für alle idealen Beſtrebungen, für Kunſt und Wiſſenſchaft. Jetzt eben iſt in Berlin die berühmte Siegesallee vollendet und das Pergamonmuſeum eingeweiht. Künſtler und Gelehrte ſehen mit gerührter Hochachtung auf ihn; wie unter Seinesgleichen bewegt er ſich unter ihnen. Ein großer Freund iſt er insbeſondere auch der Dichtkunſt ſpeziell der dramatiſchen, die an ihm und in ihm ſtets einen großen Förderer gefunden hat.

Damit aber auch der liebliche Zug in ſeinem Bilde nicht fehle, ſo ſehen wir in ihm den treuſten Gatten und liebevollſten Vater. Sein Familienleben iſt ſo innig und herzlich wie wir es nur höchſt ſelten bei einem Herrſcher finden. Sehen wir ihn neben ſeiner herrlichen Gattin und im Kreiſe ſeiner prächtig aufblühenden Kinderſchar ſo wird es uns alle Mal warm ums Herz und wir mögen uns nur ſchwer von dieſem Bilde zu trennen.

So ſteht unſer Kaiſer heute vor uns als ein Herrſcher feſt thatkräftig zielbewußt, tief durchdrungen von ſeiner Pflicht, überall entſchloſſen eingreifend, ſtets auf dem Plan, von ſeltenen Gaben des Willens und Geiſtes, dabei voll tiefen Gemütes, ſeinem Volke treu ergeben. Die Treue unſeres Kaiſers zu ſeinem Volke, zu uns wollen wir aber erwidern, indem wir das Gelübde unſerer Treue erneuern und ausklingen laſſen wollen in dem Ruf: Unſer Kaiſer Wilhelm II. er lebe hoch! — Begeiſtert ſtimmte die Verſammlung in das Hoch ein und ſang dann ſtehend die Nationalhymne.

Darauf ergriff Herr Rektor Hark das Wort. Er gab einen kurzen geſchichtlichen Ueberblick über die Anfangsgeſchichte des Brandenburgiſch-Preußiſchen Staates, und beſchrieb die traurige Zeit, in welcher der erſte Hohenzoller Friedrich I. als Markgraf in die Mark kam. In dieſe Zeit verſetzte uns das nun folgende Feſtſpiel, in welchem luſtiges und erhebendes, ſinniges und wildes in ſchön durchdachtem Spiel vorgeführt wurde, und daß auch diesmal ſeinen mächtigen Eindruck auf das Publikum nicht verfehlte. In einem kurzen Schlußwort ſprach hierauf der Vorſitzende den Spielern den Dank der Verſammlung aus. Er erwähnte, wenn man, wie es das Feſtſpiel wiederum gezeigt hätte, die frühere traurigen Zeit betrachtete, ſo könne man ſich nicht genug darüber freuen, daß wir jetzt wieder ein großes mächtiges Deutſches Reich hätten, und ſchloß mit einem Hoch auf das Deutſche Reich. Die Verſammlung trennte ſich, nachdem das Lied „Deutſchland, Deutſchland über alles“ geſungen war.

⊙ **Gütersloh**, 4. Febr. [Vortragcyklus von Rud. Wolff.] Der unter dem Namen W. Rudelli manchem Leſer unſeres Blattes als Schriftſteller bekannte Rud. Wolff aus Gießen gedenkt hier demnächſt einen Vortragcyklus über das Unheil und Heil, über religiöſe Grundfragen, die jedes Menſchenherz bewegen müſſen zu halten. Sein Beſtreben geht laut vorliegenden Rezenſionen dahin: „Den ganzen Inhalt der Schriftlehre unverkürzt und ohne ſchwächliche Konzeſſionen an den Zeitgeiſt zur Darſtellung zu bringen. Er wendet ſich abſichtlich nicht mit rhetoriſchem Pathos an das Gefühl ſeiner Zuhörer, ſondern mit ruhiger, logiſcher Gedankenentwicklung an den Verſtand derſelben“. Paſtor Haffner-Elberfeld ſagt von dieſen Vorleſungen: „Sie ſind keine Evangeliſationsvorträge, aber, da ſie aus ernſtem Nachdenken über die Wahrheit der H. Schrift entſtanden ſind und in die Tiefen derſelben hineinführen, ſind ſie für ſinnende Gemüter im beſten Sinne des Wortes erbaulich und in der Erkenntnis befeſtigend und förderlich.“

Der von Wolff verfolgte Gedankengang zeigt in dem I. Vortrage: „Giebt es ein perſönliches böſes Geiſtweſen?“ daß der Urheber alles Böſen exiſtieren muß. Neben der logiſchen Entwicklung der Gründe für dieſes Daſein, werden auch geologiſche Merkzeichen aufgeführt, welche auf die Wirkung des Satans hindeuten.

In dem II. Vortrage über den „Menſchen und die Möglichkeit der Sünde“ wird ausgeführt, daß, da Gott dem Menſchen die Möglichkeit der Sünde nicht anerſchaffen haben kann, dieſe allererſte Hinwegneigung von der Beſtimmung des Menſchen abwärts durch geheime Komplikationen in dem Menſchen ſelbſt entſtanden ſein muß.

Der III. Vortrag über den „Sündenfall und ſeine Folgen“ behandelt die Entwicklung der Kataſtrophe im Paradieſe, verfolgt das ſich heraus bildende Todesleben Adams bis zu tiefſter Tiefe, ſowie die alsdann wieder erſtrebte Hinneigung zu Gott, und zeigt den vermutlichen Weg, den Adams Erkenntnis bis zu dem Standpunkt der Erlöſungsfähigkeit genommen.

In dem folgenden Vortrage wird entwickelt, worin das Heil beſteht, was das Geheimnis des Kreuzes iſt, in welch logiſchem Zuſammenhange der Erlöſer mit den zu Erlöſenden ſteht.

Der Vortrag: „Wer brachte uns das Heil“, bringt neben der Behandlung des Schriftberichtes, hiſtoriſche und überraſchende aſtronomiſche Momente, welche in hervorragender Weiſe auf den welterlöſenden Gottesſohn hindeuten.

Dieſe Vorträge ſind, wie eine theologiſche Kritik ſagt: „Vorzugsweiſe für Gebildete berechnet, aber auch ſchlichteren Leuten, die Gabe und Neigung haben, die Schriftwahrheit denkend zu durchdringen, wohl verſtändlich“.

Ein anderer Pfarrer ſchreibt: „Sicherlich hat nicht blos der mit den behandelten Fragen Vertraute, ſondern auch der mehr fernſtehende mannigfache Anregung durch die Darbietungen des Vortragenden gefunden.“

Paſtor Dammann-Eiſenach ſchreibt: „Die Vorträge ſind bibliſch, populär, haben eine klare Sprache, ſind nüchtern und doch nicht trocken dogmatiſch; Sie haben meines Erachtens Ueberzeugungskraft, nicht nur durch die Klarheit und Logik ihres Inhaltes, als mehr noch durch die Macht ihrer ſubjektiven Wahrheit.“

Auch hier iſt ein zahlreicher Beſuch dieſer Vorleſungen, welche ein anderer Rezenſent: „eigenartig, ſcharfſinnig, tiefdurchdacht“ nennt, zu wünſchen.

„—“ **Gütersloh**, 4. Febr. [Stiftungsfeſt.] Das Stiftungsfeſt des Turner-Geſang-Vereins am verfloſſenen Sonntag, verlief in äußerſt harmoniſcher und glänzender Weiſe. So einen Beſuch hatte der Pollkläſenerſche Saal ſeit ſeinem Beſtehen wohl noch nicht aufzuweiſen. Die erſchienenen Gäſte wurden aber auch in ihren Erwartungen nicht getäuſcht. Der Verein bot unter der Leitung ſeines tüchtigen Dirigenten, Herrn Lehrer Tegtmeyer, nur Hervorragendes. Die zum Vortrag gebrachten Lieder ernteten reichen Beifall, ganz beſonders: Das erſte Lied von Stöber; Der Schweizer von Silcher; Aufbruch von Stöber; Wo möcht ich ſein! von Zöllner. Noch verdienen hervorgehoben zu werden: Der präziſe

---

entgegen zu kommen. In den guten, alten Familien der Stadt iſt es Brauch, daß die Eltern über die Zukunft ihrer Kinder beſtimmen, und da die Kinder gut dabei fahren, werde ich es auch ſo halten!“

Er legte die zitternde Hand auf die Thürklinke, deutlich genug anzeigend, daß er die Unterredung für beendet halte.

(Fortſetzung folgt.)

Einſatz und die deutliche Ausſprache, ſo daß man den Vorträgen mit wahrem Genuſſe lauſchen konnte. So wirkte alles in ſchöner Harmonie zuſammen. — Das folgende Theaterſtückchen: „Robert und Bertram“ war ein Bravourſtück von Dilletantenkunſt, vorzüglich zur Darſtellung gebracht und dafür auch mit brauſendem Beifall belohnt. Eine recht gelungene Soloſzene „Die Rieſenwickelkinder“ rundete und ſchloß die ſchauſpieleriſchen Künſte in humoriſtiſcher Weiſe ab. Den Darſtellern ſoll auch an dieſer Stelle für ihre mühevolle, aber glänzend gelöſte Aufgabe herzlicher Dank geſagt ſein. Der Verein aber kann mit berechtigtem Stolz auf dieſe ſo herrliche Veranſtaltung zurückblicken. Denn er hat den Beweis erbracht, daß die deutſche Sangeskunſt bei ihm feſte Wurzel geſchlagen hat und Blüten und Früchte bringen wird. — Den Gäſten aber wird dieſes Feſt in angenehmer Erinnerung bleiben und ſie zur warmen Freunden des Turner-Geſang-Vereins gemacht haben. — Dem Turner-Geſang-Verein aber wünſchen wir ein ferneres Blühen und Gedeihen in der edlen deutſchen Sangeskunſt.

†* **Gütersloh,** 4. Febr. [Von einem plötzlichen Tode ereilt] wurde der Hauderer Heinrich Schröder auf Weſtheermanns Hofe in Nordhorn. Am vergangenen Sonnabend nachmittags war ihm ſchon nicht mehr recht wohl, weshalb ein Arzt zu Rate gezogen wurde. Gegen Abend nahm das Unwohlſein einen bedenklichen Charakter an, und um ½8 Uhr war Schröder, der noch im rüſtigſten Mannesalter ſtand, bereits eine Leiche. Ein Gehirnſchlag hatte ſeinem Leben ein ſo ſchnelles Ziel geſetzt.

** **Gütersloh,** 4. Febr. [Das Regiment der Gardes du Corps] nimmt noch 3jährig Freiwillige zum 1. Oktober ds. Js. an. Junge Leute, welche mindeſtens 1,76 Meter groß und von gutem Ausſehen ſind, können ſich wochentäglich Vormittags auf dem Regiments-Geſchäftszimmer, Potsdam am Kanal 68 melden.

** **Gütersloh,** 4. Febr. [Für Eiſenbahnarbeiter.] Zwiſchen den einzelnen zuſtändigen Reſſorts der Reichs- und der preußiſchen Staatsverwaltung ſind Verhandlungen über die Frage im Gange, ob und in welchen Grenzen den Arbeitern im Eiſenbahn-Werkſtätten-, Telegraphen-, Betriebs- und Verkehrsdienſte der Lohn bei ſchweren Dienſtbehinderungen fortzugewähren ſei.

∴ **Iſſelhorſt,** 3. Febr. [Belohnung.] Der Hülfsbahnwärter Heinrich Wittenſtein, Poſten Nr. 108 Iſſelhorſt erhielt von der Königlichen Eiſenbahn-Direktion in Hannover eine Belohnung von 100 Mark für die Abwendung einer dem Schnellzuge 10 in der Nacht vom 19. zum 20. Januar d. Js. drohenden Betriebsgefahr, welche darin beſtand, daß im Fahrgleiſe Iſſelhorſt—Gütersloh in einer Schiene-eine Lücke infolge eines Schienenbruches entſtanden war. Wittenſtein hat hierbei beſondere Aufmerkſamkeit und Umſicht bewieſen, indem er bei Nachtzeit den Schienenbruch entdeckte und ſofort die nötigen Maßregeln zur Sicherung des in kurzer Zeit zu erwartenden Schnellzuges traf. — Ferner hat der Weichenſteller Heinrich Möller in Iſſelhorſt 50 Mark Belohnung von der Königlichen Eiſenbahn-Direktion in Hannover erhalten. Möller, welcher den Stationsdienſt auf der Halteſtelle Iſſelhorſt wahrzunehmen hatte, hat hierbei beſondere Umſicht und Entſchloſſenheit bewieſen, indem er ſofort nach erhaltener Mitteilung von dem Schienenbruch wirkſame Maßregeln traf, um den in kurzer Zeit zu erwartenden Schnellzug 10 in Iſſelhorſt zum Halten zu bringen. Der Schnellzug 10 wurde von Seiner Kaiſerlichen und Königlichen Hoheit dem Kronprinzen des deutſchen Reiches benutzt.

* **Bielefeld,** 2. Febr. [Strafkammer.] Der Schriftſteller Auguſt Heitler zu Straßburg i. E., geb. zu Gütersloh, wurde wegen Majeſtätsbeleidigung, die er zu Porta in einem Hotel ausgeſtoßen hatte, zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

* **Bielefeld,** 2. Febr. [Unfall mit tödlichem Ausgang.] Am Sonnabend Nachmittag 2 Uhr wollte der Knecht Fritz Hagedorn mit einem leeren Sandwagen in die Sandgrube von Laur fahren; vorher drehte er die Bremſe an und ſtieg von hinten auf den Wagen. Als er ungefähr in die Mitte des Wagens kam, zogen die Pferde plötzlich an. Hagedorn verlor dadurch das Gleichgewicht, ſtürzte vom Wagen und viel vor das eine Hinterrad, welches ihm über den Kopf ging. Der Tod trat ſofort ein.

* **Paderborn,** 1. Februar. [Abſchied.] Die Herren General Frhr. Fr. v. Fürſtenberg, Kommandant des Sennelagers, Oberſt v. Holtz-Ponteciz, Kommandeur des 8. Huſ.-Regts. und Oberſt v. Kutzleben, Kommandeur des 158. Inf.-Regts., haben ihren Abſchied nachgeſucht.

* **Dortmund,** 1. Febr. [Eine geradezu unerhörte Liebloſigkeit eines Sohnes gegen den Vater] förderte eine Verhandlung vor der hieſigen Strafkammer zu Tage. Zwiſchen dem in Soeſt wohnenden Kaufmann Theodor Sch. und deſſen Vater, dem Buchh. H. Sch. in Düſſeldorf, hatte ein geſpanntes Verhältnis beſtanden. Der Sohn forderte nun im vergangenen Jahre den Vater ſelbſt auf, das Alte zu vergeſſen und bei ihm in Soeſt Erholung zu ſuchen. Da der Vater kränklich war, ſo leiſtete er der Einladung für die Monate Mai und Juni Folge, ſeine Firma in Düſſeldorf zahlte ihm das Gehalt weiter. Der Sohn war aber darauf bedacht, den Vater zu verderben. Dieſer war ſeit langen Jahren Mitglied des Vereins für Handlungsgehülfen in Leipzig, von wo er für die Zeit Krankengeld bezog. Für den Sohn hatte der Vater während ſeines dortigen Aufenthalts einige Geſchäftsreiſen beſorgt, wofür er Speſen liquidiert hatte. Der Sohn ſchrieb nun an den Kaſſenvorſtand in Leipzig, ſein Vater beziehe zu Unrecht Krankengeld, er ſei völlig geſund und bekomme für ſeine angeſtrengte Thätigkeit für ihn, den Sohn, Gehalt. Der Kaſſenvorſtand erwiderte, bei einem ſo alten Mitgliede, wie Herr Sch. es ſei, müſſe man erſt genaueres Material haben, ehe man gegen ihn vorgehe. Der Sohn antwortete umgehend, und zwar betonte er, wenn er nicht bis zum 17. Auguſt die Nachricht von Leipzig habe, daß ſein Vater das zu Unrecht erhaltene Krankengeld zurückgezahlt habe, dann werde er den Mann wegen Betruges bei der Staatsanwaltſchaft denunzieren. Der Vorſtand erwiderte, wenn der Sohn das mit ſeiner Kindespflicht vereinbaren könne, dem an einen Nervenleiden erkrankten Vater dieſe Aufregung nicht zu erſparen, ſo würde er ſolch beiſpielloſes Verhalten tief bedauern, aber in ſeinen Entſchließungen laſſe er ſich dadurch nicht beeinfluſſen. Nach zwei Tagen hatte die Staatsanwaltſchaft in Dortmund eine Denunziation gegen Herrn Sch. wegen Betrugs in Händen. Das Schriftſtück, mit der Schreibmaſchine geſchrieben, hatte zwar eine andere Unterſchrift, aber die Strafkammer kam heute zu der Anſicht, niemand anders als der Sohn habe das Schriftſtück veranlaßt. Da er ſich ſo eines falſchen Namens bedient hatte, wurde er wegen Urkundenfälſchung zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

* **Dortmund,** 1. Februar. [Nachdem der frühere ſozialiſtiſche Abgeordnete Dr. Lütgenau] auf Betreiben des ſozialdemokratiſchen Parteivorſtandes wegen Unterſchlagung denunziert und zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt worden war, iſt nunmehr gegen die beiden Zeugen, auf deren eidliche Ausſage Lütgenau verurteilt wurde, das Verfahren wegen Meineides eingeleitet worden. Es wurde bereits eine große Anzahl Zeugen vom Unterſuchungsrichter vernommen.

* **Arnsberg,** 31 Jan. [Verbandstag.] In der am verfloſſenen Sonntag ſtattgehabten Verſammlung der Bäcker-Innung wurde mit großer Majorität beſchloſſen, den Verbandstag der Weſtfäliſchen Bäcker-Innungen am 7. und 8. Juni in hieſiger Stadt zu begehen.

* **Witten,** 1. Febr. [Auf dem Kruppſchen Gußſtahlwerk] löſte ſich der Verſchluß einer Gießpfanne. Durch die ausſpritzende glühende Maſſe wurden 7 Perſonen teils ſchwer verletzt. Zwei der Verletzten wurden ins Wittener Diakoniſſen-Haus gebracht. Es ſind dies die Former Brüggemann und Kempen. Außerdem wurde noch verletzt der Betriebsleiter und drei Werkmeiſter.

Aus dem Reiche.

Nordenham. Wegen Selbſtverſtümmelung verhaftet wurde ein junger Mann. Er iſt verdächtig, ſich einen Finger der linken Hand mit einem Beil abgehackt zu haben, um ſich dadurch zum Militärdienſt untauglich zu machen. Ein Liebesverhältnis ſoll ihm Veranlaſſung zu ſeinem folgenſchweren Entſchluß gegeben haben. — Wilhelmshaven. Bei den hieſigen Marineteilen werden am 1. Februar nicht weniger als 1000 Rekruten zur Einſtellung gelangen, die auf die 2. Matroſen- und Werftdiviſion verteilt werden. Die Rekruten ſind zum großen Teil für die Schiffe im Auslande beſtimmt. — Hannover. Der Prozeß gegen den Domänenpächter Falkenhagen wegen Tötung im Zweikampfe findet am 11. Februar vor dem Schwurgericht zu Hannover ſtatt. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Stehmann-Hannover, hat die Entlaſſung des Angeklagten aus der Haft beantragt. — Danzig. Der erneute Kroſigkprozeß findet, da noch zahlreiche Zeugenvernehmungen zu erledigen ſind, erſt Anfang März ſtatt. Marten wird etwa acht Tage vorher nach Gumbinnen überführt werden.

Vermiſchtes.

— Antwerpen, 1. Febr. Der Ballon „Berſon“, in dem heute der Hauptmann von dem Deutſchen Luftſchifferbataillon Bartſch von Sigsfeld und Dr. Linke aus Berlin zu kurzem Aufſtieg ſich in Berlin erhoben hatten, wurde vom ſtarken Wind weitergetrieben und erreichte nach fünf Stunden Antwerpen. Kurz nach dem Ueberſchreiten der Schelde hatte der Ballon einen ſehr ſtarken Gasverluſt. Beide Luftſchiffer ſuchten ſich durch Abſpringen auf die Wieſen am linken Scheldeufer zu retten. Dies gelang Linke, doch erlitt er mehrere leichte Quetſchungen. v. Sigsfeld blieb mit einem Fuße im Tauwerk hängen, ſchlug mit dem Kopf auf den Boden auf und kam ums Leben. Er war vom Ballon noch etwa 50 Meter geſchleift worden. Die Leiche des verunglückten Hauptmanns v. Sigsfeld wurde in Zwyndrecht bei Antwerpen in einer Blutlache aufgefunden. Sie war infolge der entſetzlichen Verſtümmelungen faſt unkenntlich. Dr. Linke befindet ſich zur Zeit im Hotel de Cologne in Antwerpen; er iſt am Arm verletzt, jedoch ſind die Verletzungen anſcheinend nicht ſehr ſchwer. Er beklagt ſich bitter über die Behandlung die ihm ſeitens der belgiſchen Gendarmen zu teil geworden iſt. Der Kriegsminiſter hat ſofort eine Unterſuchung über dieſe Angelegenheit eingeleitet.

— [165 Bergarbeiter verunglückt.] Aus Eagle Paß (Texas) wird gemeldet, daß in einem 85 engliſche Meilen ſüdlich von dort gelegenen Bergwerk bei Coahuila in Mexiko eine Flugſtaub-Exploſion erfolgte, während 165 Arbeiter unter Tage waren. 75 Leichen wurden bereits geborgen.

— Yokohama, 1. Febr. Eine Truppenabteilung von 210 Mann unter einem Major, welche am 23. ds. Mts. von Aomori im Norden der Inſel aus einen Marſch im Schnee unternahm, verlor den Weg und erlag der Kälte im tiefen Schnee. Nur ein Mann konnte ſich retten.

— [Das „Verſehen“ eines Küchenchefs] hat auf dem Schloſſe de la Grillere des franzöſiſchen Grafen de Bethune ſchweres Unglück angerichtet. Der Graf hatte Gäſte zu Tiſch. Infolge eines Verſehens des Küchenchefs, der eine Sauce mit Salmiak angerichtet hatte, wurde die ganze Geſellſchaft vergiftet. Der Graf ſtarb ſofort, während die Gäſte ſchwerkrank darniederliegen.

— [Der Zapfenſtreich] iſt in Dar-es-Salaam, der Hauptſtadt von Deutſch-Oſtafrika, ein Volksfeſt im wahrhaften Sinne des Wortes geworden. Die ganze Bevölkerung iſt auf den Beinen, Groß und Klein, Männlein und Weiblein, alles marſchiert mit. Helle Freude leuchtet aus den Augen der afrikaniſchen Kinderſchaar, die vor, neben und hinter der Muſik herläuft. Hier marſchiert, mit dem Regenſchirm unter dem Arm, ein Dorfälteſter, von dem ſtolzen Bewußtſein getragen, die Hauptperſon zu ſein, dort gehen, engumſchlungen, drei ſchwarze Schöne, nach dem Takt der Muſik ſich in den Hüften wiegend. Die Jungen haben keine Zeit, ſich zu hauen (überhaupt prügelt ſich die afrikaniſche Straßenjugend weniger als die deutſche), mit ſtrahlenden Augen, einen Stecken als Gewehr geſchultert, marſchieren ſie, ſtramm im Tritt. Deutſch Oſtafrikas zukünftige Soldaten.

Standesamts-Nachrichten von Iſſelhorſt.

Monat Januar 1902.

Geburten.

Söhne: Webereiaufſeher Heinrich Wilhelm Volkmann zu Iſſelhorſt. — Webermeiſter Guſtav David Fritz zu Iſſelhorſt. — Kolon Karl Friedrich Falkenreck zu Hollen.

Töchter: Bäcker Heinrich Friedrich Wilhelm Kuhlmann gen. Brinkmann zu Hollen. — Bleicharbeiter Karl Heinrich Schwengelbeck zu Iſſelhorſt. — Kolon Hermann Friedrich Wilhelm Beerhorn zu Niehorſt.

Eheſchließungen:

Brennereiarbeiter Heinrich Auguſt Landwehr mit Johanne Karoline Heitmann beide zu Iſſelhorſt.

Sterbefälle.

Tochter des Bleicharbeiters Heinrich Auguſt Schwarze zu Iſſelhorſt, 1 Jahr alt. — Johanne Luiſe Upmann zu Iſſelhorſt, 82 Jahre alt.

Unübertroffen zur Haut- und Schönheitspflege

Pat. Myrrholin-Seife

sowie als beste Kinderseife ärztlich empfohlen.

Habe wieder einen großen Poſten

Gasrohre

zu Lauben, Hecken und Zaunpfähle abzugeben.

Wilh. Sommerkamp,
Schloſſermeiſter.

Wo!

kauft ein Jeder am billigſten ſein Brot?

Ganz beſtimmt in der

Filiale L. Kuntze,
Inh. **Frau H. Ising.**
Berlinerſtraße.

Bekanntmachung

Der Weber **Friedrich Gierhake zu Sundern** Nr. 41 hat die Genehmigung zur Anſiedelung auf dem außerhalb einer im Zuſammenhange gebauten Ortſchaft in der politiſchen Gemeinde Amt Gütersloh, Bauerſchaft Nordhorn belegenen Grundſtücke Flur 21 Parzelle $\frac{676}{117}$ der Kataſtergemeinde Gütersloh Land beantragt.

In Gemäßheit des § 16 des Geſetzes vom 25. Auguſt 1876 bringe ich dieſen Antrag mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntnis, daß gegen denſelben von den Eigentümern, Nutzungs-, Gebrauchsberechtigten und Pächtern der benachbarten Grundſtücke innerhalb einer Präkluſivfriſt von 21 Tagen bei der Ortspolizeibehörde des Amtes Gütersloh zu Gütersloh Einſpruch erhoben werden kann, wenn der Einſpruch ſich auf Thatſachen begründen läßt, welche die Annahme rechtfertigen, daß die Anſiedelung den Schutz der Nutzungen benachbarter Grundſtücke aus dem Feld- oder Gartenbau, aus der Forſtwirtſchaft, der Jagd oder Fiſcherei gefährden werde.

Gütersloh, den 4. Februar 1902.

Der Gemeinde-Vorſteher. gez. **Baßfeld.**

Bekanntmachung.

Der Tiſchler **Karl Seßbrügger** zu **Gütersloh** Nr. 771 hat die Genehmigung zur Anſiedelung auf dem außerhalb einer im Zuſammenhange gebauten Ortſchaft in der politiſchen Gemeinde Amt Gütersloh, Bauerſchaft Pavenſtädt, belegenen Grundſtücke Flur 1 Parzelle $\frac{128}{49}$ der Kataſtergemeinde Gütersloh Land beantragt.

In Gemäßheit des § 16 des Geſetzes vom 25. Auguſt 1876 bringe ich dieſen Antrag mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntnis, daß gegen denſelben von den Eigentümern, Nutzungs-, Gebrauchsberechtigten und Pächtern der benachbarten Grundſtücke innerhalb einer Präkluſivfriſt von 21 Tagen bei der Ortspolizeibehörde des Amtes Gütersloh zu Gütersloh Einſpruch erhoben werden kann, wenn der Einſpruch ſich auf Thatſachen begründen läßt, welche die Annahme rechtfertigen, daß die Anſiedelung den Schutz der Nutzungen benachbarter Grundſtücke aus dem Feld- oder Gartenbau, aus der Forſtwirtſchaft, der Jagd oder Fiſcherei gefährden werde.

Gütersloh, den 4. Februar 1902.

Der Gemeinde-Vorſteher. gez. **Baßfeld.**

Gütersloher Landwehrverein.

Die Mitglieder werden erſucht, ſich an der am **Mittwoch, den 5. Febr., nachmittags 2½ Uhr,** ſtattfindenden Beerdigung des verſtorbenen Mitgliedes

Heinr. Schröder,
Fuhrunternehmer,
Nordhorn,

recht zahlreich zu beteiligen.

Der Vorſtand.

Wer ſeine Handſchrift wirklich gründlich und dauernd verbeſſern will, der nehme noch Teil an dem

Schön-Schnellſchreibe-Kurſus

welcher jeden **Dienstag und Freitag** abends ½ 9 Uhr im ev. Vereinshaus ſtattfindet. **Erfolg unter ſtrenger Garantie.**

Müller, Kalligraph.

Meine **Bahnhofſtraße 486** gelegene

Beſitzung

mit Einfahrt und großem Garten beabſichtige ich **preiswert unter günſtigen Bedingungen** zu verkaufen.

Näheres im Hauſe.

Wilh. Wächter.

Am Donnerstag morgen von 8 Uhr ab iſt bei mir **geſundes dickfettes**

Rindfleiſch

à Pfund **50 Pf.** zu haben.

Carl Surenhöfener.

Donnerstag Morgen

Friſchen Schellfiſch, Cabliau und grüne Heringe

bei **Clemens Müller.**

Künſtliche Zähne

in **Gold, Kautſchuk** auch ohne Gaumplatte.

Plombieren in Gold, Silber, Emaille etc.

ſchmerzloſes Zahnziehen.

Jeden Mittwoch und Sonnabend

im Hauſe des Herren **Wächter, Bahnhofſtraße 486** hier.

Sprechstunden

Mittwochs von 9—5 Uhr,
Sonnabends von 2—5 Uhr

P. Zaremba, Dentiſt.

In Bielefeld, Siekerwall Nr. 8

Sprechſtunden:
9—12 und 2—6 Uhr.

Ein junges (braves)

Mädchen

zur Erlernung eines vielſeitigen Haushaltes und Küche geſucht. (Gegenſeitige Vergütung erwünſcht.)

Aug. Ahlert,
Minden i. W.

Am Stiftungsfeſte des Turner-Geſang-Vereins iſt in der Garderobe ein **weicher, ſchwarzer**

Herrnhut

mit weißem Futter und eingeſtempeltem Namen des Eigentümers, **abhanden gekommen.** Es wird gebeten, der Geſchäftsſt. d. Bl. oder dem Eigentümer den-

---

Amt Gütersloh.

Gefundener Gegenſtand.

Eine Taſchenuhr (Nickel-Cylinderuhr) auf der ſogen. **Kleßmann's Höhe in Nordhorn.**

Der unbekannte Eigentümer des obenbezeichneten Gegenſtandes wird hierdurch aufgefordert, ſich zur Geltendmachung ſeiner Rechte innerhalb eines Jahres bei der unterzeichneten Behörde zu melden.

Nach Ablauf dieſer Friſt wird mit dem gefundenen Gegenſtande gemäß der Dienſtanweiſung betr. die polizeiliche Behandlung der Fundſachen vom 27. Oktober 1899 verfahren.

Gütersloh, den 3. Februar 1902.

Der Amtmann. **Paalch.**

Steuerhebetermin.

Die für das 4. Quartal 1901 fälligen Staats-, Gemeinde- und Schulabgaben ſind in der Zeit **vom 6. bis 15. d. M., vormittags von 8—1 Uhr,** auf der Kämmereikaſſe hierſelbſt zu entrichten.

Nachmittags bleibt die Kaſſe geſchloſſen.

Gütersloh, den 3. Februar 1902.

Der Rendant. Mehlhoff.

Steuer-Hebetermin für das Amt Gütersloh.

Die Staats- und Gemeinde-Steuern für das 4. Vierteljahr des Rechnungsjahres 1901 ſind **vom 3. bis 8. Februar** zu entrichten.

Gütersloh, den 29. Januar 1902.

Langert, Rendant.

Steuererhebung.

Am 11. d. Mts. werden die fälligen Schul- und Kirchenſteuern der **katholiſchen Gemeinde Gütersloh** im **Hotel Barkey** in Gütersloh erhoben.

Wiedenbrück, den 4. Februar 1902.

Hensdiek, Rendant.

Weſtdeutſche Verſicherungs-Aktien-Bank in Eſſen a. d. Ruhr.

Feuer-Verſicherung.

Laufende Verſicherungsſumme ult. 1900 Mark 2,152,676,906,—
Garantiemittel: Grundkapital und Reſerve Mark 7,845,910.—

In Folge freundſchaftlichen Uebereinkommens übertrugen wir am heutigen Tage dem Herrn **Wilh. Bierkamp** in **Gütersloh** die bisher von Herrn Herm. Jörgens geführte **Agentur** unſerer Bank **für Gütersloh und Umgegend.**

Bielefeld, den 30. Januar 1902.

Die General-Agentur.
Ferdinand Schmidt Sohn.

Höflichſt Bezugnehmend auf vorſtehende Bekanntmachung empfehle ich mich zum Abſchluß von **Verſicherungen gegen Brand-, Blitz- und Explosionsſchäden** zu feſten und mäßigen Prämien und erkläre mich zur Erteilung jeder gewünſchten Auskunft gern bereit.

Gütersloh, den 30. Januar 1902.

Wilh. Bierkamp.

Große Verſteigerung.

Am Mittwoch, den 5. Februar, und folgende Tage, morgens 10 Uhr, werde ich **Feldſtraße 28** den Nachlaß der verſtorbenen **Wwe. Ruthenburg,** beſtehend in

Haus- und Küchengerät, Kleider, Leinenzeug, Betten, Oefen, 1 Kochmaſchine,

ſowie

eine feine Zimmereinrichtung, beſtehend aus Sopha, Vertikow, Tiſche, Stühle, Spiegel mit Konſole, Bilder, Schränke u. ſ. w.

öffentlich meiſtbietend, teilweiſe gegen Kredit verkaufen.

G. Urban.

Bei der Parade

sehen weisse Soldatenhosen wundervoll aus, wenn sie mit Dr. Thompson's Seifenpulver gewaschen sind. Das sollten sich alle Hausfrauen merken, die andere Waschmittel gebrauchen und die Wäsche niemals so schneeweiss erhalten wie mit

Dr. Thompson's Seifenpulver
mit dem **SCHWAN**
Man verlange es überall!!

Vertreter: Herr **B. Hennebühle** in **Gütersloh.**

Künstl. Zähne u. Gebisse

Plombieren in Gold, Silber und Emaille.
Schmerzloses Zahnziehen in der Betäubung.
G. Schemmel, Zahntechniker.
Reparaturen an künstl. Gebissen werden sofort ausgeführt.

Die beſte Würze aller Suppen und Speiſen **iſt und bleibt**

MAGGI-Würze. Originalfläſchchen zu 35 Pfg. werden für 25 Pfg., die zu 65 Pfg. für 45 Pfg. und die zu M 1,10 für 70 Pfg. mit Maggi-Würze nachgefüllt. Angelegentlichſt empfohlen von

H. [illegible] jr., Kolonialwhdlg., **Nordhorn.**

Musik-Verein zu Gütersloh.

Donnerstag, den 6. Februar 1902,
im Saale der Gesellschaft „Erholung"

Symphonie-Konzert

ausgeführt von dem 40 Mann starken städtischen Orchester zu Bielefeld unter Leitung des Königl. Musikdirektors Tr. Ochs und des Musikdirektors H. Zander.

Programm:

I. Teil.
(Direktion: Musikdirektor Zander.)

1. **Friedensfeier-Festouverture** .	v. C. Reinecke.
2. **VIII. Symphonie**	v. L. v. Beethoven.

II. Teil.
(Direktion: Königl. Musikdirektor Ochs.)

1. **Leonoren-Ouverture Nr. II** .	v. L. v. Beethoven.
2. **Fantasie über „Hänsel und Gretel"**	v. Humperdinck.
3. **Konzert für Violoncello in A-moll** (Herr Dado.)	v. Goltermann.
4. **Meistersinger-Vorspiel** . . .	v. Rich. Wagner.

Anfang abends 8 Uhr

Eintrittskarten zu Mk. 1,20, Schüler 60 Pfg., sind in der Buchhandlung von Tigges und an der Abendkasse zu haben.

Bekanntmachung.

Zu der am **Montag, den 10. Februar, nachmittags 4½ Uhr,** im Sitzungsſaale des Kreishauſes auf dem Amtshofe hier ſtattfindenden ordentlichen

General-Versammlung

des

Kreisvereins Wiedenbrück vom roten Kreuz

ladet ergebenſt ein

Der Vorſitzende
Engelhard, Landrat.

Wiedenbrück, den 30. Januar 1902.

Soolbad Salzuflen, Lippe.

Kinder-Pension von Frl. Anna Rothert.

Kinder geb. Stände ohne Begleitung finden auch dieſes Jahr liebevolle Aufnahme und ſorgſame Pflege. Näh. d. Proſpekte.

Frl. Anna Rothert, Detmold.

Das an der Königſtraße belegene

Uekmann'ſche Wohnhaus

beabſichtige **zum Abbruch** zu verkaufen.

Näheres bei

Wilh. Osthus, Buchbinder.

Für meine Beſitzung **Kiebitzhof in Kattenſtroth** ſuche zum 1. April oder 1. Mai einen jüngeren evangeliſchen

Großknecht

welcher die Bewirtſchaftung von ca. 30 Morgen Acker und 35 Morgen Wieſen und Weiden — ohne Viehhaltung — abſolut ſelbſtändig beſorgen kann. Derſelbe muß mit Pferden beſonders gut umzugehen verſtehen, alſo auch im kutſchieren durchaus geübt ſein.

Verheiratete bevorzugt; guter Lohn bei freier ſchöner Wohnung, eventuell auch Acker und Stallung. Spätere Verpachtung nicht ausgeſchloſſen.

Perſönliche Vorſtellungen Mittwochs zwiſchen 12 und 1 Uhr, Bahnhofſtraße 491.

Otto Bartels.

Zahnschmerz

hohler Zähne beseitigt sicher sofort „Kropp's Zahnwatte" (20 % Carvacrol-Watte) à Fl. 50 Pfg. nur echt Drogerien Wilh. Heckmann und Ernst Hoffschmidt.

Suche zum 1. April oder auch früher einen jüngeren

Knecht

Rheda. W. Schmits.

Wohnung

von 3—4 Räumen von kleiner Beamten-Familie auf ſofort geſucht. Auskunft erteilt die Geſchäftsſt.

Ein im Laden und Haushalt tüchtiges

junges Mädchen

ſucht zum 1. April oder ſpäter Stellung. Offert. u. **Z. 20** an die Geſchäftsſtelle d. Ztg.